

Ambulante Hospizgruppe Bruchsal und Umgebung wird 29. Regionalgruppe der IGSL-Hospiz e.V.

„Und plötzlich weißt Du: Es ist Zeit etwas Neues zu beginnen und dem Zauber des Anfangs zu vertrauen“ (Meister Eckhart).

In diesem Satz des spätmittelalterlichen Mystikers bündeln sich viele Erfahrungen und Ereignisse, die letztlich dazu führten, dass die überwiegende Mehrheit der ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen und -begleiter (30 von 35) mit samt den drei in Teilzeit beschäftigten Hauptamtlichen des Ökumenischen Hospizdienstes Bruchsal (Träger Caritasverband und Diakonisches Werk) zum Jahresende ihr Engagement dort beendeten und am 16.12.2014 sich unter das Dach der IGSL-Hospiz e.V. stellten.



Leitungsteam von links: Irene Heidinger, Elvira Köhler, Margitta Stehl, Wolfgang Sawczuk, Peter Holzer, Rosita Stricker, Uwe Schreiber, Petra Guthmann. Foto: Georg Tomasik

Was war geschehen? Nach annähernd 20 Jahren gut verankerter und im nördlichen Landkreis Karlsruhe breit aufgestellter Hospizarbeit unter dem Dach von Caritas und Diakonie löste letztlich eine Personalentscheidung eine Grundsatzdiskussion aus. Im Zentrum dieser Diskussion rückten plötzlich Fragen wie: Was sind für uns Wesensmerkmale hospizlichen Engagements? Welche Frei-Räume braucht es in der Arbeit mit Sterbenden und Trauernden? Wie wollen wir uns definieren und weiterentwickeln?

All diese Fragen gingen ans „Eingemachte“ und die Antworten darauf fielen überwiegend so aus, dass eine Engführung, wie sie durch das kirchliche Dienstrecht vorgegeben war, mehrheitlich nicht mehr akzeptiert werden konnte.

Wer andere Menschen bis zur Schwelle begleiten will weiß, dass er sich offen halten muss für all das, was diese Menschen an Nöten und Sehnsüchten in sich tragen. Diese Offenheit und Weite lebt von Liebe und Menschenfreundlichkeit und einem tiefen Glauben an den Sinn des Lebens. Sie verträgt sich so gar nicht mit dem Beharren auf einer Formalie,

nämlich in diesem Fall der Kirchenmitgliedschaft, wie sie kirchliche Arbeitgeber von ihren hauptamtlichen Mitarbeitern nun einmal fordern. Es ist zu einfach, spirituelle Verankerung, die es in der Hospizarbeit unbestritten braucht, allein daran festmachen zu wollen.

Was lag für uns näher, nach diesem Dilemma die Fühler auszustrecken nach einem konfessionsübergreifenden Träger? Viele Male war Klaus Holland hier zu Gast, seit Jahren bestellen wir sowohl die hervorragenden Vorsorgemappen als auch diverse IGSL-Themenhefte. Zu anderen IGSL-Regionalgruppen im Badischen bestand lockerer Kontakt. Man kennt sich eben von Hospizveranstaltungen!

Oberste Priorität hatte, dass die Einsätze bei den Menschen, die unsere Begleitung möchten, nahtlos fortgeführt werden konnten. Mit der Gründung der Regionalgruppe noch im Dezember 2014 war sichergestellt, dass die Ehrenamtlichen den nötigen Versicherungsschutz genießen.

Alles andere ist - salopp gesagt - mühselige Kleinarbeit. Galt es doch, all das, was ein Dienst braucht, der nahtlos funktionieren soll, kurzfristig einzurichten. Noch gibt es keine festen Räume und auch sonst sind wir gut im Improvisieren! Freiheit hat eben ihren Preis. Sehr viel Mut macht, dass sich auf Anhieb die nötigen Ehrenamtlichen zusammengefunden haben, um sich im Leitungsteam zusätzlichen Aufgaben zu stellen. Eine große Herausforderung wird sein, die 18 Monate finanziell zu überbrücken, bis die ersten Krankenkassenzuschüsse kommen. Es ist wohl in der Geschichte der IGSL fast einmalig, dass ein so großer Dienst mit entsprechend vielen Einsätzen, Haupt- und Ehrenamtlichen mit einem Schlag zur IGSL wechselte. Da ist Kreativität auf allen



Koordinationsteam von links: Elke Ramhofer, Claudia Schäfer-Bolz, Lucia Rohleder. Foto: Georg Tomasik

Seiten gefragt. An dieser Stelle ein ganz herzliches Danke an den IGSL-Vorstand, allen voran Frau Grimm und Herrn Tomasik. Er durfte bei mehreren Besuchen „Bruchsal im Winter“ erleben.

Wir sind sehr dankbar, dass wir so begleitet und unterstützt werden.

Claudia Schäfer-Bolz, Koordinatorin